

Unterrichtspraxis

Reihe Hanser in der Schule

Elke Reichart
gute-freunde-boese-freunde
leben im web
Reihe Hanser 62496



Thematik:

**Chancen und Grenzen des web,
Ich-Identität, Freundschaftsbegriff, Cyber-Mobbing**

Herausgegeben von:
Marlies Koenen

Klasse: 9-11
Erarbeitet von:
Sabine Wierlemann

Handlung

Die freie Journalistin Elke Reichart versammelt in ihrem Buch „gute-freunde-boese-freunde“ Aufsätze von Experten aus verschiedenen Fachbereichen zum Thema Umgang mit den neuen Medien. Dabei berichtet zum Beispiel ein „Digital Guide“ über die neuen Herausforderungen, welche das Internet mit sich bringt oder ein Lehrer über seine Erfahrungen mit dem Thema „Cybermobbing“. Es erhalten Jugendliche eine Stimme, die selbstkritisch von ihrer (überwundenen) Computerspielsucht berichten, aber es werden gleichzeitig auch die Vorteile der neuen Kommunikationsmedien gewürdigt. Das vielgestaltige Bild, das von der aktuellen Medienlandschaft gezeichnet wird, ermöglicht eine differenzierte Auseinandersetzung mit der Frage: „Wie verändert sich unsere Beziehungskultur in einer neuen Welt digitaler Freundschaften?“. Es sensibilisiert für Gefahrenbereiche und ermuntert gleichzeitig zur verantwortungsvollen Nutzung der herausragenden Chancen, die mit der technischen Revolution einhergehen.

Die inhaltliche Aufbereitung der einzelnen Buchkapitel für den Unterricht erfolgte in direkter Zusammenarbeit mit Schülergruppen der Klassen 10 und 11.

„89 Prozent der 14- bis 29-Jährigen gehören der Online Community an.

Eine neue, digital geprägte Kultur ist entstanden und mit ihr die »Generation Internet«.“

„Wie verändert sich unsere Beziehungskultur in einer neuen Welt digitaler Freundschaften?“

Tabelle I:

Kapitel	Inhalt
Elena Margulis: Posten, Chatten, Taggen und Liken – allein unter Freunden	Anregungen zum Nachdenken über die zunehmende und alle Lebensbereiche umfassende Vernetzung. Kritischer Blick auf Soziale Netzwerke und das bereitwillige Aufgeben der Privatsphäre
Johannes Boie: Gute neue Freunde – ein Plädoyer	Hinweis auf die Unterscheidung von realer Freundschaft und Verbundenheit, wie sie in Sozialen Netzwerken ausgedrückt wird. These: Neue Medien helfen dabei, Freundschaften zu schließen, zu festigen und dauerhaft zu halten ohne zeitlichen und räumlichen Barrieren unterworfen zu sein. Plädoyer für die „neue Welt digitaler Freundschaft“
Dominik Orth: Ohne Freunde – ein Monat ohne Facebook	Experiment: Abstinenz von Social Network-Seite, um die individuelle Bedeutung dieser Dienste für den Einzelnen zu erfahren
Caroline Kikisch: Freundschaft! Freundschaft?	Untersucht den Begriff „Freundschaft“; Abgrenzung von anderen sozialen Phänomenen; Blick in die Geschichte des Phänomens „Freundschaft“; Analyse der Entwicklungsphasen einer Freundschaft; Definition von „Freundschaft“

Kapitel	Inhalt
Johannes Boie: Acht Regeln oder Was tun und was nicht-tun im Netz?	Sicherheitshinweise zum Umgang mit dem Internet, verdeutlicht durch konkrete Beispiele
Marco Fileccia. Falsche Freunde: „Ich klick dich in die Fresse!“ – Mobbing updated	Das Netz stellt die Nutzer vor neue Verhaltensherausforderungen; Welche Kompetenzen sind „in digitalen Online-Zeiten nötig?“ (97); Weite Verbreitung von Cybermobbing; Definition von Mobbing; Analyse der Art und Weise wie und womit gemobbt wird; Ursachen von Mobbing; Analyse der Täter; Hilfestellungen bei Mobbing; Erkennen von und Umgang mit Mobbing-Opfern
Elke Reichart: Freund = Feind? Böse Erfahrungen	Mediencouts berichten von ihren negativen Erfahrungen im Netz und ihrem Scout-Aufgabenbereich
Elke Reichart: [Die Bennis – ein Dreiteiler] Teil Eins: Online-Sucht: Die Freunde warten im Netz	Zwillinge berichten von ihrer Computerspiel-sucht und der Überwindung der Sucht.
Elke Reichart: [Die Bennis – ein Dreiteiler] Teil Zwei: Die Schwester der Bennis	Blick auf die Zwillinge aus Sicht ihrer älteren Schwester
Patrick Durner: [Die Bennis – ein Dreiteiler] Teil Drei: Der Experte für Computerabhängigkeit	Beleuchtet werden verschiedene Facetten des Themas „Sucht“; Zentrale Frage: „Wer nutzt welches Medium wie?“ (144); Kriterien für Computerspielabhängigkeit
Elke Reichart: Betahaus Berlin – Netzwerk im real life	Neues Bürohaus-Modell wird vorgestellt; Ziel: Netzwerke bilden, Kontakte knüpfen zwischen Nutzern im Bereich neue Medien, Kosten sparen, Verhinderung von Vereinsamung
Elke Reichart: Digial Guide – Lukas Adda führt durchs Internet	Einblicke in den Aufgabenbereich eines professionellen Digital-Guides
Elke Reichart: Die kleine Teehändlerin im großen Netz	Kleinunternehmerin erklärt die Bedeutung des Netzes für ihr Geschäft; auch privat nutzt sie das Internet
Elke Reichart: Freunde in Not – Blogger berichten aus Krisengebieten	Internet-Quellen als verlässliche Nachrichtenquelle? Neue Medien als Möglichkeit, persönliche Hilferufe abzusetzen, z. B. aus Krisengebieten; Einblicke in die Arbeit der Journalisten und ihr Bemühen um Verifizierung der Nachrichten

Kapitel	Inhalt
Lucas Behrendt: Gedanken über Freundschaft – Facharbeit 2011	Freundschaft ist immer schon die wichtigste menschliche Kontaktform und wird heute immer wichtiger; Moderne Medien unterstützen Kommunikation, erleichtern aber auch „Werteverlust und Missbrauch“ (189) im Rahmen virtueller Kontakte
Ida Pöttinger/Institut für Medienpädagogik: Wenn ich Lehrer wäre oder Wie ich mir interessanten Unterricht vorstelle	Sammlung von Empfehlungen, die Jugendliche ihren Schulen zum Umgang mit modernen Medien geben würden; Themen u.a.: Konsumfalle Internetspiele, Cybermobbing, Sex-Seiten
Elke Reichart: Schulfreunde	Erfahrungsbericht einer Lehrerin über den Medienumgang ihrer Schüler
Viten	Informationen zu den Autoren der einzelnen Kapitel
Hilfen im Netz – nützliche Links	Themen: Mediensucht, Cybermobbing, Prävention und Empfehlungen des Instituts für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, München

Problematik

Die Nutzung des Internets mit seinen zahlreichen Möglichkeiten und Versuchungen gehört für die meisten Jugendlichen bereits ganz selbstverständlich zu ihrem Alltag. Sie bedienen sich dabei mit einer für Eltern und Erzieher oft kritisch beäugten Selbstverständlichkeit aller verfügbaren neuen Kommunikationsmöglichkeiten. Nicht immer erfolgt die Nutzung allerdings mit der von vielen Erwachsenen angemahnten notwendigen kritischen Distanz und gelegentlich auch gerechtfertigten notwendigen Zurückhaltung. Doch nicht alle Aktivitäten der Jugendlichen im Internet gehören automatisch indiziert und verboten. Die Sammlung unterschiedlicher Stimmen zum Umgang mit den Möglichkeiten, die das Internet bietet, verschließt nicht die Augen vor den Schattenseiten des Mediums, die besonders deutlich in den Fällen von Cyber-Mobbing zutage treten. Sie bricht allerdings auch eine Lanze für die Möglichkeiten des Internets und bietet in Ansätzen Hilfen für einen verantwortungsvollen Umgang damit, der einhergehen muss mit der Bereitschaft der Erziehungsberechtigten und Pädagogen zur eigenen Auseinandersetzung mit einem für viele Ältere fremden Kommunikationsverhalten und den Chancen eines ihnen oft unbekanntes Mediums.

„Sind SNS ein Übel? Oder ist die Veränderung in unserem Leben durch SN zu groß und zu neu, als dass wir damit korrekt umgehen könnten?“ (S. 17)

„Für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen von heute, die Digital Natives, ist online kein technischer Zustand, sondern ein Lebensgefühl. Sie sind »on«. Selbstverständlich. Sie organisieren Kommunikation anders, ja, sie haben ein völlig anderes Verständnis davon.“ (S. 95)

Didaktisch-methodische Überlegungen

Die besondere Brisanz der Thematik erfordert einen anregenden methodischen Ansatz; die spezielle Struktur des Buches unterstreicht diese Notwendigkeit zusätzlich. Gerade die persönliche Betroffenheit, auf die das Thema „Internet“ und „Soziale Netzwerke“ bei Jugendlichen stößt, bietet dabei einen hervorragenden Zugang zur individuellen und intensiven Auseinandersetzung der Schüler und Schülerinnen.

In Form von Diskussionsangeboten, Sachbeiträgen, Interviews wie auch durch Anregungen zum kreativen Schreiben erhalten die subjektiven Sichtweisen der jugendlichen Internet-Nutzer ein Forum. Daneben sollen gleichberechtigt aber auch Aufgaben stehen, welche den kognitiven Bereich ansprechen und durch strukturierende, erörternde und recherchierende Aufgabenstellungen die Lese-, Medien- und Argumentationskompetenz der Jugendlichen in den Fokus nehmen.

Die Arbeit mit dem Buch kann thematisch zu bestimmten Fragestellungen wie „Freundschaft“, „neue Medien“ oder „Cyber-Mobbing“ erfolgen. (vgl. die folgende Übersicht). Ebenfalls denkbar ist die Auseinandersetzung mit den Themen des Buches im Rahmen von Freiarbeit, bei der die Lerner die Arbeitsmaterialien nach eigenem Interesse auswählen können. Anregungen für eine Ergebnissicherung der Freiarbeit können zusätzliche Ideen und weiterführenden Arbeitsaufträge aus M18-20 bieten.

„Ist man als Internet-User gefährdet?“

„Wenn ich meine Eltern und Lehrer dazu höre, dann schon ... Beide Seiten haben immer gleich bestimmte Gewaltphantasien im Kopf, wenn sie mitkriegen, wie oft und wie lange ich im Netz bin. Dabei sind das bei mir und den meisten meiner Freunde ganz harmlose Web-Kontakte. Ich glaub, das Problem liegt darin, dass die Erwachsenen nicht verstehen und auch keine Kontrolle mehr darüber haben, was wir da tun.“

(Lennart, 15 Jahre)

Tabelle II:

Material	Thematik
M1 Elena Margulis: Posten, Chatten, Taggen und Liken – allein unter Freunden	Social Networks
M2 Elena Margulis: Posten, Chatten, Taggen und Liken – allein unter Freunden	Identität (Realität & Fiktion)
M3 Elena Margulis: Posten, Chatten, Taggen und Liken – allein unter Freunden	Sprache des Internets, Kommunikation im Internet
M4-6 Elena Margulis: Posten, Chatten, Taggen und Liken – allein unter Freunden	Beurteilung von Social Networks, Chancen & Risiken von Social Networks
M7 Johannes Boie: Gute neue Freunde – ein Plädoyer	Identität, Textarbeit, Vorarbeit für eine Erörterung

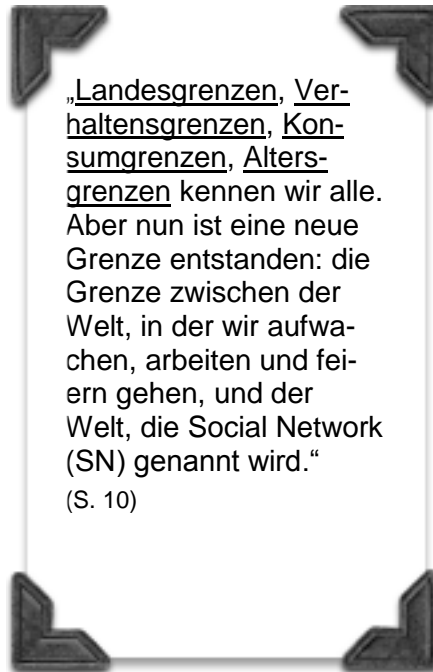
Material	Thematik
M8 Johannes Boie: Gute neue Freunde – ein Plädoyer	Freundschaft im Wandel der Zeit, Pro & Contra Social Networks
M9 Dominik Orth: Ohne Freunde – ein Monat ohne Facebook	Selbst-Experiment, Internet-Abstinenz
M10 Caroline Kikisch: Freundschaft! Freundschaft?	Soziale Beziehungen: Partnerschaft, Liebschaft, Bekanntschaft, Freundschaft (Definition, Sozio- gramm)
M11 Caroline Kikisch: Freundschaft! Freundschaft?	Definition von Freundschaft, Veränderung der Kommunikationsformen (kreatives Schreiben), wirtschaftliche Interessen im Internet
M12 Caroline Kikisch: Freundschaft! Freundschaft?	Eigenschaften von Freunden
M13 Caroline Kikisch: Freundschaft! Freundschaft?	Positive und negative eigene Erfahrungen zum Thema Freundschaft
M14 Johannes Boie: Acht Regeln oder Was tun und was nicht-tun im Netz?	Verhalten im Internet, Textarbeit (vor, während und nach der Lektüre des Kapitels), Rolle neuer Medien in politischen Reformprozessen
M15 Marco Fileccia: Falsche Freunde: „Ich klick dich in die Fresse!“ – Mobbing updated	Digital Natives, Kompetenzen im Online- Zeitalter, Cyber-Mobbing
M16 Lucas Behrendt: Gedanken über Freundschaft – Facharbeit 2011	Textarbeit, Freundschaft
M17 Lucas Behrendt: Gedanken über Freundschaft – Facharbeit 2011	Freundschaft, neue Kommunikationsformen, Anonymität im Internet, Werteverlust
M18-M20 Zusätzliche Ideen und weiter- führende Arbeitsaufträge	Recherche zu „Mediensucht“, „Cybermobbing“, „Prävention“ u. a., Hinweise zu Podiumsdiskus- sion, Umfrage und Ausstellung als Auswertung der Arbeitsphase Freundschaft – Anregungen zum Kreativen Schreiben

Anregungen zur Texterschließung und -bearbeitung

M1 Elena Margulis:

Posten, Chatten, Taggen und Liken – allein unter Freunden

„Information ist Macht, Macht über mich. Und du weißt zu viel ...“ (S. 17)



Aufgaben

1. Beschreibe in einer Definition der einzelnen Grenzen, was die Menschen jeweils trennt. Gib jeweils ein Beispiel dafür, wie Grenzüberschreitungen aussehen könnten.
2. Erkläre mit eigenen Worten, was ein „Social Network“ ist. Achte bei deiner Beschreibung darauf, dass sie auch für absolute Laien verständlich formuliert ist.

M2 Elena Margulis:

Posten, Chatten, Taggen und Liken – allein unter Freunden

*„Ich poste oft auch Eigenschaften, die ich an anderen bewundere ...
Das macht mir ein gutes Gefühl.“* (Nina, 16 J.)



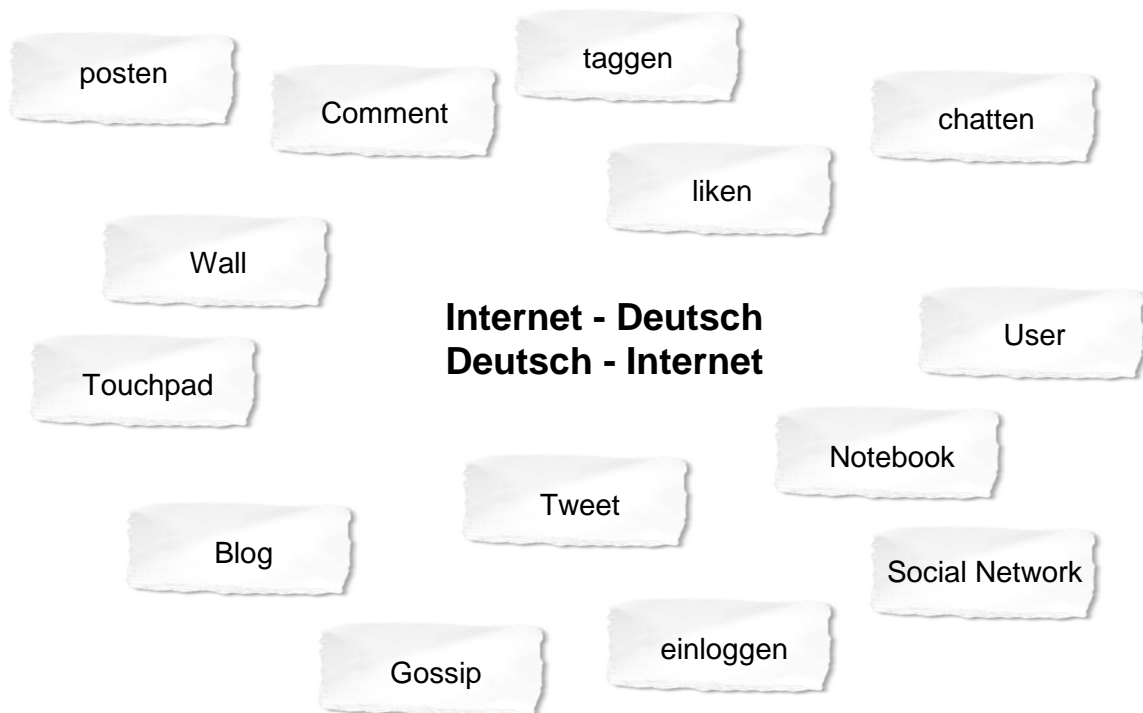
Aufgaben:

1. Diskutiert gemeinsam die Frage der Autorin: „Fragen wir uns doch mal, ob die unzähligen Profile, die wir auf Social Network Seiten wie Facebook, MySpace, Loklisten oder Tweet erstellen, wirklich wir sind?“ (S. 10).
2. Formuliere spontan, was dir zu den Ich-Fragen einfällt und notiere deine Antworten stichwortartig auf einzelnen Zetteln. Wertet das Ergebnis gemeinsam aus, indem ihr die Fragen an der Tafel notiert und eure Antworten entsprechend dazu heftet. Klärt offene Fragen und vergleicht die Ergebnisse.
3. Überlegt, ob sich durch eure Antworten neue Impulse für die Diskussion der Frage aus Aufgabe 1 ergeben.
4. Erstelle eine fiktive Facebook-Seite, entwickle dafür eine Identität, die du gerne einmal einnehmen würdest. Besucht euch gegenseitig auf euren erfundenen Seiten und vergleicht die Rollen, die ihr spielt. Inwiefern passt ihr euer Kommunikationsverhalten der erfundenen Identität an?

M3 Elena Margulis:

Posten, Chatten, Taggen und Liken – allein unter Freunden

„Wir »posten« unser ganzes Leben der Öffentlichkeit ... Wir »taggen« uns in unseren Bildern ... Wir »chatten« mit Leuten, die wir überhaupt nicht kennen ... und gratulieren ihnen zum Geburtstag auf der »Wall« ...“ (S. 10/11)



Aufgaben:

1. Die Autorin verwendet in ihrem Aufsatz viele Begriffe, die oft nur für Internet-Insider verständlich sind.
Betätige dich als Übersetzer und notiere eine passende Umschreibung der Begriffe.
2. Die Kommunikation in „Social Networks“ unterscheidet sich von derjenigen in der realen Welt. Die Autorin plädiert für ein Wörterbuch „Deutsch – Social Network, Social Network – Deutsch“ (S. 13).

Informiere dich auf Seite 13 über die Unterscheidungen zwischen beiden Bereichen.
Schreibe anschließend einen Chatverlauf, in dem sich zwei Personen unterhalten und notiere gleichzeitig, wie zwei Simultandolmetscher das Gespräch übersetzen würden.

Tragt eure Ergebnisse mit verteilten Rollen der Klasse vor.

M4 Elena Margulis:

Posten, Chatten, Taggen und Liken – allein unter Freunden

„SNS sind geniale Erfindungen. Psychotherapeuten werden wahrscheinlich bald von SNS ersetzt werden ..., denn sie lassen uns Einsamkeit weniger spüren.“ (S. 11/12)

Zitate:

1. Gründe für die Mitgliedschaft in Social Networks: „Sind wir wirklich so geil nach Aufmerksamkeit oder verzweifelt oder unbeschäftigt und gelangweilt?“ (S. 11)

2. Einfluss von Social Networks: Wie weit darf „die neue digitale Welt von unserer analogen Besitz ergreifen“? „Denn einiges an dieser neuen Welt finde ich schrecklich!“ (S. 11)

3. Bedeutung von Social Networks: „Psychotherapeuten werden wahrscheinlich bald von SNS ersetzt werden, denn sie überwinden die soziale Abschottung und lassen uns Einsamkeit weniger spüren.“ (S. 11f.)

4. Kritik an Social Networks: „Alles ist schön und gut, aber fragen wir uns mal, ob der Preis dafür doch nicht ein wenig zu hoch ist?“ (S. 12)

Aufgaben:

1. Setzt euch in der Kleingruppe zusammen. Jeder erhält das Arbeitsblatt mit den 4 Zitaten.
2. Nehmt jetzt Stellung zu Zitat 1, knickt anschließend eure Antworten nach hinten um und gebt den Zettel an den jeweils rechte/n NebensitzerIn weiter. Tragt nun auf dem neuen Zettel eure Antwort zu 2. ein und gebt das Blatt ebenfalls wieder gefaltet weiter. Gebt das Blatt noch einmal weiter, nachdem ihr Antwort 3 notiert habt.
3. Anschließend beginnt die Auswertung der „Stillen Post“. Lest ein paar Zettel durch, gebt sie weiter und geht im anschließenden Unterrichtsgespräch auf Besonderheiten ein.

M5 Elena Margulis:

Posten, Chatten, Taggen und Liken – allein unter Freunden

“Ich kenn einige, die posten auf Facebook den letzten Müll über Freunde und Mitschüler.” (Orhan, 15 J.)

PRO

CONTRA

„Gesellschaftliche Regeln sind in unserer Gesellschaft fast ausgestorben.“ (S. 14)

<hr/>	<hr/>
<hr/>	<hr/>
<hr/>	<hr/>
<hr/>	<hr/>

„Ethisch verantwortliches Handeln wird seltener.“ (S. 14)

<hr/>	<hr/>
<hr/>	<hr/>
<hr/>	<hr/>
<hr/>	<hr/>

„Moral wird zum Fremdwort, und ‚Geben und Nehmen‘ wird zu ‚Nehmen und Nehmen.‘“ (S. 14)

<hr/>	<hr/>
<hr/>	<hr/>
<hr/>	<hr/>
<hr/>	<hr/>

Aufgabe:

1. Die Autorin setzt sich kritisch mit den Chancen und Risiken des Internets und den dort angebotenen Diensten auseinander.

Ergänze ihre Thesen durch Beispiele, welche die Ansicht der Autorin belegen und durch Beispiele, die zeigen, dass auch eine andere Sichtweise möglich ist.

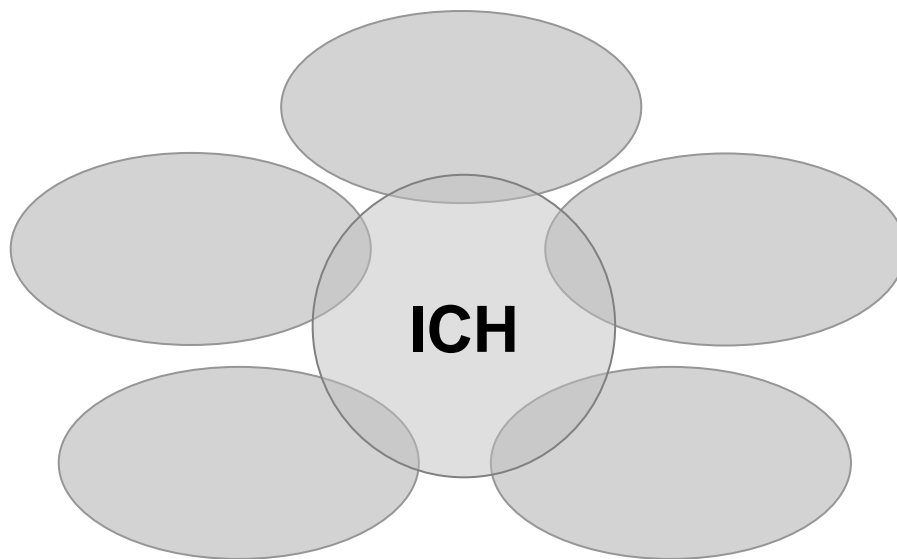
Diskutiert die Thesen gemeinsam.

M7 Johannes Boie:

Gute neue Freunde – ein Plädoyer

“Wenn ich online bin, dann ist das für mich eine bestimmte Kommunikationsform, wie andererseits Telefonieren oder ‘ne SMS absetzen oder Ähnliches. Und ich kann auf diese Weise ganz unterschiedliche Gesprächs- und Kontaktbedürfnisse befriedigen.” (Antonia, 15 J.)

Meine verschiedenen Identitäten



Aufgaben:

1. Erstelle ein Text-Telegramm zu dem Aufsatz von Johannes Boie. Notiere dazu die zentralen Aussagen und Begriffe des Autors. Achte darauf, dass du dich auf die wesentlichen Aspekte des Artikels beschränkst.
2. Stell dir vor, der Artikel von Johannes Boie soll die Grundlage für eine Erörterungsklassenarbeit sein. Formuliere auf der Grundlage des Textes zwei verschiedene Aufgaben für eine Erörterung. Beispiel: Gibt es heute im Internet-Zeitalter noch so etwas wie echte Freundschaft?
3. Lies dir den unteren Abschnitt auf Seite 22 zu den verschiedenen Identitäten eines Menschen durch und ergänze die Grafik oben. Trage dazu die verschiedenen sozialen Rollen ein, die du im täglichen Leben „spielst“. Achte darauf, dass du mit Symbolen verdeutlichst, wenn es Spannungen/Probleme zwischen den einzelnen Rollen gibt.

M8 Johannes Boie:

Gute neue Freunde – ein Plädoyer

„Dennoch stellt sich abseits der Debatte um Begrifflichkeiten die Frage, wie das Internet unsere sozialen Bindungen verändert hat. Nicht umsonst spricht man in Bezug auf die interaktiven Netzwerkstrukturen, die sich mit Seiten wie Facebook in den letzten Jahren im virtuellen Raum etabliert haben, auch vom ‚Sozialen Netz‘.“ (S. 20f.)

Aufgaben:

1. Begib dich ausgehend von dem Zitat oben auf eine Zeitreise, um herauszufinden, inwiefern sich die sozialen Netze der Menschen im Laufe der Zeit und unter Einfluss der neuen Medien verändert haben.

Finde heraus, welche menschlichen Beziehungen für deine Großeltern wichtig waren und welche Formen diese hatten und wie es bei deinen Eltern aussieht.

Vergleiche diese Erfahrungen mit deinen Erfahrungen aus sozialen Netzen.

Suche eine geeignete visuelle Form, um die Veränderungen sichtbar zu machen.
2. Immer wieder sind kritische Stimmen zu den Diensten der sozialen Netze zu hören. Der Autor würdigt in seinem Artikel die Chancen von Facebook & Co.

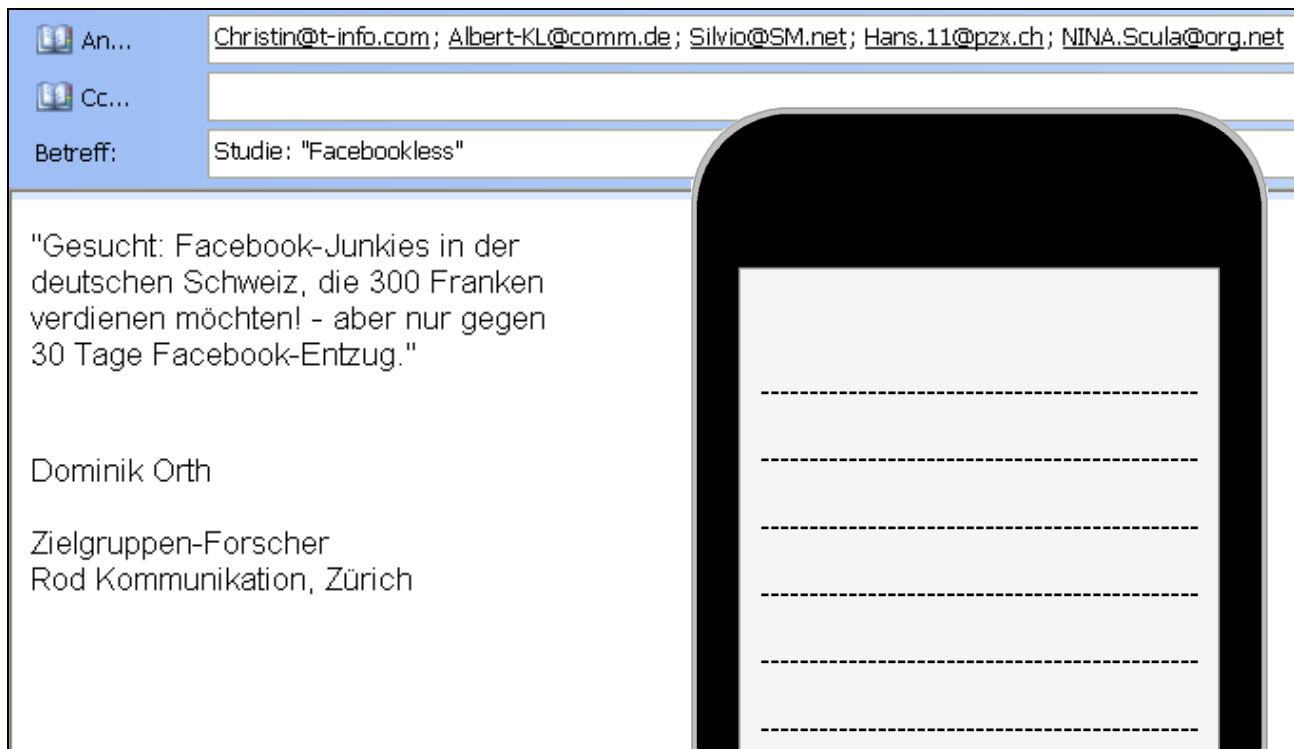
Stell dir vor, du führst mit einem Gegner von sozialen Netzen ein Gespräch über dieses Thema, in dem ihr eure Positionen vertretet und den anderen zu überzeugen versucht. Schreibe ein solches Gespräch auf und achte darauf, dass du für jede Position passende Argumente anführst.

Präsentiert eure Ergebnisse, indem ihr eure Texte mit verteilten Rollen vorlest/vorspielt.

M9 Dominik Orth:

Ohne Freunde – Ein Monat ohne Facebook

*“Ich muss mehrere Stunden am Tag online sein ...
das brauch ich einfach.”* (Maik, 15 J.)



The screenshot shows an email client interface. The header includes fields for 'An...', 'Cc...', and 'Betreff:'. The main body of the email contains a search advertisement for Facebook junkies in the German-speaking part of Switzerland, offering 300 Swiss Francs for 30 days of Facebook withdrawal. The sender is identified as Dominik Orth, a group researcher at Rod Kommunikation in Zurich. To the right of the email content is a large, empty, rounded rectangular box with horizontal dashed lines, likely intended for student notes or reflections.

An... Christin@t-info.com; Albert-KL@comm.de; Silvio@SM.net; Hans.11@pzx.ch; NINA.Scula@org.net

Cc...

Betreff: Studie: "Facebookless"

"Gesucht: Facebook-Junkies in der deutschen Schweiz, die 300 Franken verdienen möchten! - aber nur gegen 30 Tage Facebook-Entzug."

Dominik Orth
Zielgruppen-Forscher
Rod Kommunikation, Zürich

Aufgaben vor der Lektüre des Artikels:

1. Stell dir vor, du liest die oben stehende Anzeige im Netz.
Melde dich per SMS bei dem Autor und begründe kurz, ob du sein Projekt unterstützt oder nicht.
2. Wenn du willst, dann starte einen Selbstversuch: Verzichte 30 Tage auf Facebook u. Ä..
Notiere zu Beginn deine Erwartungen, Befürchtungen und Wünsche und protokolliere deine Gefühle während des „Entzugs“.
Formuliere zum Abschluss des Experiments deine Erfahrungen als Fazit.
3. Notiere Hypothesen, welches Ergebnis die Studie des Autors gehabt haben könnte.
Welche Bedenken und Hoffnungen hatten die Teilnehmer wohl zu Beginn des Experiments?
Wie könnten sie sich während der 30 Tage ohne Facebook und Co. gefühlt haben und welches Fazit haben sie wohl für sich nach Beendigung des Versuchs gezogen?

Aufgabe nach der Lektüre des Artikels:

1. Vergleiche eure Ergebnisse aus Aufgabe 2 und 3 mit den Erfahrungen der Studienteilnehmer.

M10 Caroline Kikisch:

Freundschaft! Freundschaft?

*“Mit meinen Freunden chatte ich oft nur zum Zeitvertreib.
Wenn’s wo brennt, dann talken wir darüber nicht im Netz.”* (Johnny, 16 J.)

Partnerschaft:

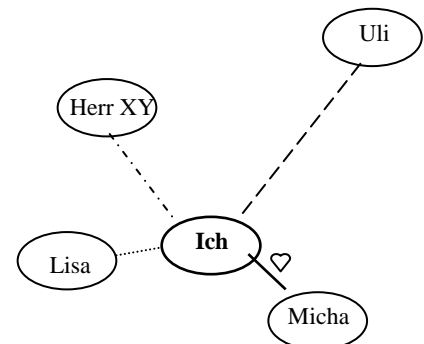
Liebschaft:

Bekanntschaft:

Freundschaft:

Aufgaben:

1. Grenze die einzelnen Begriffe gegeneinander ab, indem du für jeden eine Definition formulierst.
2. Erstelle ein Soziogramm (s. Beispiel), in dem du alle wichtigen Beziehungen zu Menschen in deinem Leben darstellst. Markiere dabei farblich, um welche der vier verschiedenen Beziehungs-Typen (s.o.) es sich jeweils handelt.

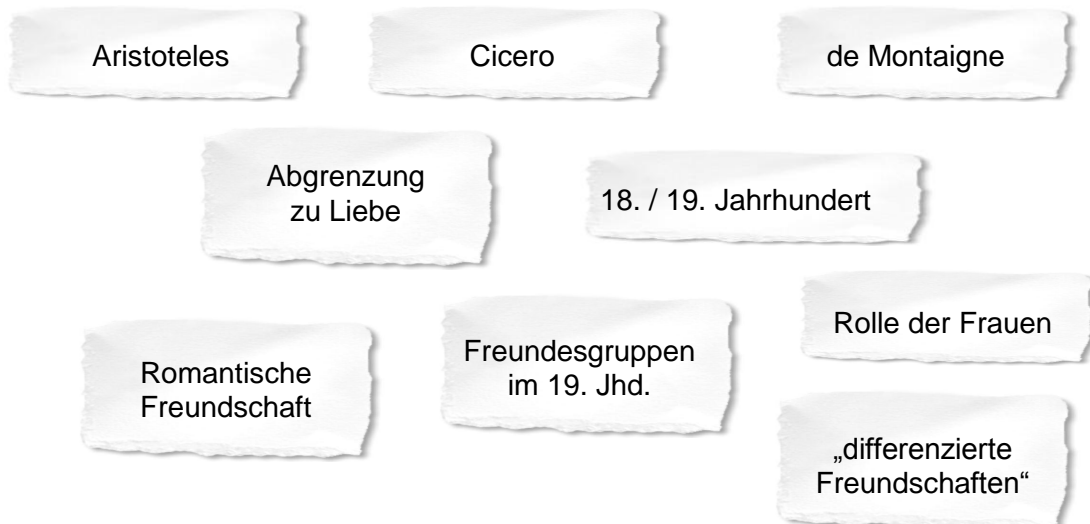


M11 Caroline Kikisch:

Freundschaft! Freundschaft?

“Im Netz hat man ganz schnell x-Kontakte. Mit denen hat man fun, das ist okay. Aber mit Freundschaft hat das für mich nichts zu tun.” (Ronja, 16 J.)

Stichworte für eine Mindmap



Der Surfer als Kunde

- Wofür wird auf deiner Internetplattform geworben?
- Spricht die Werbung die Bedürfnisse der Nutzer an?
- Gefällt dir die Werbung auf deiner Internetplattform?
- Sprichst du mit deinen Freunden/Freundinnen über die Werbung?
- Hast du dein Konsumverhalten schon einmal an der Werbung aus dem Netz ausgerichtet?

Aufgaben:

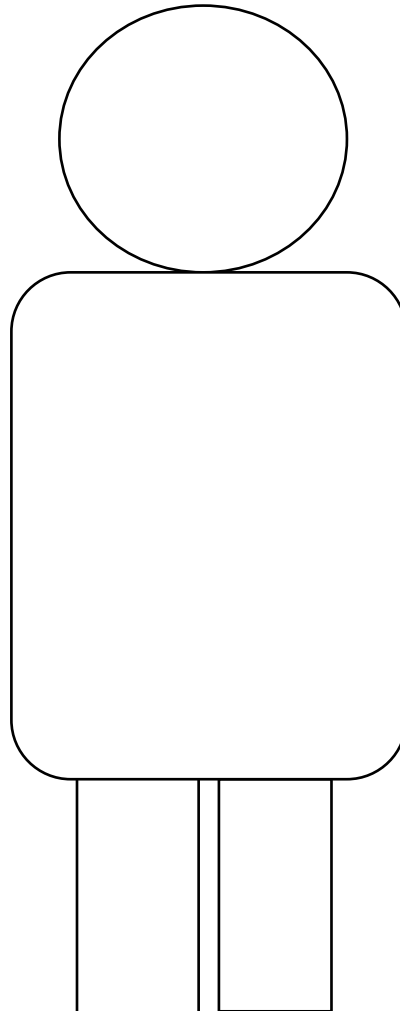
1. Erstelle eine Mindmap, mit der du die historischen Erklärungs- und Definitionsversuche von Freundschaft auf einen Blick vergleichen kannst.
Verwende dazu die Stichworte oben im Kasten.
2. „Doch an dieser Gegenüberstellung von Kommunikationsmitteln wird deutlich, wie sich unser Verhalten verändert hat. Kaum einer investiert heute noch so viel Arbeit und Zeit in einen Brief, schließlich lässt es sich in einer E-Mail viel schneller mitteilen. Oder im Chat. Allerdings verändert sich nicht nur die Form, sondern auch der Inhalt.“ (S. 55)
Verfasse ausgehend von dieser Beobachtung einen Brief, eine E-Mail, ein Chat-Gespräch und eine SMS mit jeweils gleichem Inhalt an dieselbe Person.
Erkläre, inwiefern sich die Form und auch der Inhalt bei gleicher Aussage verändert.
3. Die Autorin macht in ihrem Artikel deutlich, dass die Betreiber von Internetplattformen aus rein wirtschaftlichem Interesse handeln. Lies dazu den ersten Abschnitt auf S. 57 und untersuche, inwiefern die von dir benutzten Internetseiten dich als Kunden ins Visier nehmen.
Beantworte dazu die oben stehenden Fragen.

M12 Caroline Kikisch:

Freundschaft! Freundschaft?

“Vertrauen ist wichtig, aber auch Courage und eine eigene Meinung.”

(Rabea, 17 J.)



Aufgaben:

1. Welche Eigenschaften sollte eine gute Freundin/ein guter Freund haben? Trage passende Stichworte in die Grafik oben ein.
2. Lies von Seite 67, 2. Abschnitt bis Seite 68 und unterstreiche die Eigenschaften, die Freunden hier zugesprochen werden. Falls dir das Buch nicht gehört, schreibe die zentralen Begriffe heraus. Reduziere anschließend den Abschnitt auf einen zentralen Satz, der die wesentliche Aussage enthält. Vergleicht anschließend im Gespräch eure Vorstellungen von Freundschaft mit denen, die in dem Artikel genannt werden.
3. Schreibt alle Eigenschaften, die Freunde nach eurer Ansicht und laut Artikel haben sollten auf einzelne Zettel, die ihr im Zimmer aufhängt. Jeder von euch darf mit einem dicken Filzstift insgesamt 10 Punkte an die Eigenschaften vergeben, die ihr/ihm besonders wichtig sind. Markiert eure Punkte auf den Zetteln und sortiert die Ergebnisse nach ihrer Wichtigkeit für euch. Wertet die Abstimmung gemeinsam aus und klärt offene Fragen.

M13 Caroline Kikisch:

Freundschaft! Freundschaft?

“Wir sollten uns nicht an Freundschaften klammern, nur weil wir uns an sie gewöhnt haben.” (S. 71)

„Sei ehrlich zu dir selbst:

- Tut dir die Freundschaft gut?
- Fühlst du dich wohl und verstanden?
- Oder hast du das Gefühl, benutzt zu werden?
- Ist die Freundschaft für beide Seiten angenehm und gleichberechtigt?
- Oder hast du den Eindruck, eine oder einer von euch profitiert mehr vom anderen?“

Aufgaben:

1. Lies dir die Fragen durch, welche die Autorin zum Abschluss ihres Artikels auf S. 71 formuliert. Du musst sie nicht schriftlich beantworten, aber nimm dir ausreichend Zeit, über jeden einzelnen der Denkanstöße nachzudenken. Vielleicht bemerkst du, dass eine deiner Freundschaften gerade nicht so ganz im Gleichgewicht ist.
2. Mache dir auf dem Zettel oben stichwortartig Notizen, welche Themen du in einem Gespräch mit deiner Freundin/deinem Freund ansprechen möchtest und welche Veränderung du dir in eurer Freundschaft wünschst.
3. Schreibe einen Brief an deinen besten Freund/deine beste Freundin, in dem du ihm/ihr mitteilst, was du an ihm/ihr besonders magst und warum dir eure Freundschaft so wichtig ist.

M14 Johannes Boie:

Acht Regeln oder Was tun und was nicht-tun im Netz?

“Ich neige dazu, Dinge von mir preiszugeben, die ich später bereue. SNS schaffen schnell eine lockere, vertraute Atmosphäre ... das ist wie Party machen unter Freunden.” (Ben, 16 J.)

Wie man sich im Internet verhalten sollte.

Du sollst _____

Du sollst _____

Du sollst _____

Du sollst _____

Du sollst _____

Aufgaben vor dem Lesen des Artikels:

1. Notiere die Überschriften von eins bis acht (s. S. 74-92) und formuliere ausgehend davon eigene Ratschläge, die du mit Beispielen aus deiner eigenen Erfahrung verdeutlichst.
2. Erstelle aufgrund deiner positiven wie negativen Erfahrungen mit dem Internet einen Internet-Knigge, in dem du Verhaltens-Gebote für die Nutzung des Internets gibst („Du sollst ...“).

Aufgaben während der Lektüre des Artikels:

1. Unterstreiche die wesentlichen Aussagen des Autors zu den Punkten eins bis acht oder schreibe sie heraus.
2. Formuliere für jeden Punkt die Aussage des Autors in einem Satz.

Aufgaben nach dem Lesen des Artikels:

1. Reduziere die unterstrichenen bzw. herausgeschriebenen Passagen auf die zentralen Begriffe und Aussagen.
2. Erklärt euch gegenseitig die wichtigen Schlüsselbegriffe des Textes und erläutert mit ihrer Hilfe die Kernthesen des Autors.
3. Recherchiert gemeinsam im Internet die Rolle, welche die neuen Medien in den Reformprozessen des Nahen Ostens spielen und gespielt haben.

M15 Marco Fileccia:

Falsche Freunde: „Ich klick dich in die Fresse!“ – Mobbing updated

“Mobbing ... zielt darauf ab, einen anderen absichtlich zu erniedrigen, zu demütigen, zu schikanieren.” (S. 99)

Das Bedürfnis, beachtet zu werden, ist nicht ein menschlicher Beweggrund unter anderen – es ist der Wahrheitsgrund aller Bedürfnisse.

T. Todorov

Aufgaben:

1. Lies auf Seite 96 den mittleren Abschnitt, diskutiere die Fragen gemeinsam und ergänze sie um weitere wichtige Fragen und Antworten zum Thema „was ein Digital Native heute denn wissen, fühlen oder können sollte.“ (S. 96)
2. Fasst eure Ergebnisse schriftlich zusammen und formuliert, „welche Kompetenzen in digitalen Online-Zeiten nötig sind.“ (S. 97)
3. Erörtere ausgehend von dem Zitat von T. Todorov die Ursachen und Folgen von Cyber-Mobbing. Achte darauf, dass du sowohl auf die Perspektive der Täter wie auch auf die der Opfer eingehst.

Begriffe für den Vortrag

(Cyber-)Mobbing	Freundschaft
Identität	Selbstdarstellung
Fremdwahrnehmung	Sinn / Sinnsuche
Werte	Veränderung

4. Erarbeite aus den oben stehenden Stichwörtern einen kleinen Vortrag, versuche so viele Begriffe wie möglich zu verwenden. Notiere als Vorbereitung deine Gedanken in einem grafischen Konzept, bei dem du mit Pfeilen und anderen Symbolen arbeiten kannst. Diese grafische Darstellung deines Denkprozesses ist anschließend das einzige Hilfsmittel, dessen Benutzung dir während deines Vortrags erlaubt ist.

M17 Lucas Behrendt:

Gedanken über Freundschaft – Facharbeit 2011

“Nicht alles, was im Netz steht, hat Bedeutung im real life. Manche wollen sich in erster Linie selbst präsentieren.” (Beatrice, 16 J.)

„Die Freundschaft erscheint doch als eine der wichtigsten zwischenmenschlichen Kontaktformen, weil ...

Aufgaben:

1. Ergänze das Zitat des Autors (s. S. 187) um eigene Beobachtungen und vervollständige den Satz oben.
2. Achtet darauf, dass ihr eure Meinungen ausreichend begründet und durch Beispiele belegt, wenn ihr gemeinsam folgende Aussage des Autors diskutiert:
„So bieten ‚Social Networks‘ sicherlich eine zeitgemäße und unkomplizierte Möglichkeit, miteinander in Kontakt zu treten, Kontakt zu halten und Verabredungen zu vereinbaren, da sie inzwischen das Hauptkommunikationsmedium darstellen, doch muss man sich immer bewusst machen, dass solche Kommunikationsformen eine echte und reale zwischenmenschliche Begegnung nicht ersetzen können.“ (S. 189)
3. Diskutiert gemeinsam ob und inwiefern die Anonymität des Internets den Werteverlust und den Missbrauch bei virtuellen Kontakten erleichtert.

Teilt eure Klasse dazu in zwei Gruppen und verteilt die Pro- und Contra-Rolle.

Erarbeitet gemeinsam Thesen mit passenden Belegen zu eurem Aufgabenbereich und verteilt an jedes Gruppenmitglied eine These mit Beleg.

Wichtig: Sortiert die Thesen/Belege nach ihrer Bedeutung.

Zur Diskussion: Ordnet zwei Stuhlreihen parallel an und nehmt gruppenweise gegenüber Platz, wobei die Wichtigkeit der Argumente von links nach rechts (von den Zuschauern aus gesehen) zunehmen sollte.

Tragt anschließend abwechselnd eure Thesen und Belege vor und wertet die Diskussion zum Abschluss aus.

Welche Diskussionsgruppe/welche Argumente konnten besser überzeugen?

Alternative: Wenn eure Gruppe zu groß ist, dann teilt als dritte Gruppe die „Beobachter“ ein, welche abschließend die Diskussion/Erörterung auswerten.

M18 Zusätzliche Ideen und weiterführende Arbeitsaufträge

Bewertung von Internet-Seiten

- Wer hat die Seite veröffentlicht?
- Wird die Seite laufend aktualisiert?
- Wie ist das sprachliche Niveau?
- Wie ist die Seite gegliedert?
- Ist die Seite benutzerfreundlich?

Aufgaben:

1. Am Ende des Buches sind verschiedene Internet-Links zu unterschiedlichen Themenbereichen aufgeführt.
Erstelle für einen der Links einen Kurzvortrag oder eine Karteikarte.
Wichtig ist, dass du sowohl auf den Inhalt der Seite als auch auf die Benutzerfreundlichkeit des Service-Angebots eingehst.
Präsentiert eure Ergebnisse vor der Klasse oder visualisiert eure Ergebnisse in einer Ausstellung.
2. Die Aufsätze thematisieren unterschiedliche Aspekte zum Thema „Internet“.
Tragt die für euch wichtigsten Erkenntnisse und Fragen zusammen und formuliert eine Umfrage zum Thema „gute-freunde-boese-freunde. leben im web“.
Beteiligt die SchülerInnen eurer Schule, die LehrerInnen und eure Eltern an der Umfrage.
Tragt die Ergebnisse zusammen und vergleicht die Antworten der einzelnen Gruppen miteinander.
Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede fallen euch auf?
Wenn ihr wollt, könnt ihr die Umfrage-Ergebnisse auf Plakaten visualisieren und als Ausstellung in der Schule präsentieren.
3. Sucht euch strittige Fragen zu dem Thema des Buches und veranstaltet eine Podiumsdiskussion. Ihr könnt dazu Experten aus den Reihen der Schüler, Lehrer, Eltern und öffentliche Personen (Hinweise liefern ggf. die Links am Ende des Buchs) einladen.
Denkt daran, die Rolle des Moderators zu besetzen und seine Aufgabe gemeinsam vorzubereiten.
4. Haltet einen „Nachhilfe-Abend“ für Eltern und Lehrer zum Thema „Nutzung neuer Medien“ ab und stellt die Chancen und Risiken in Vorträgen und Präsentationen vor.

M19 Zusätzliche Ideen und weiterführende Arbeitsaufträge

Freundschaft – ein ganz besonderes Gefühl

Aufgabe:

1. Schreibe zum Thema „Freundschaft“ ein Gefühlsgedicht.
Das Gedicht sollte aus mindestens sechs Versen bestehen, die jeweils mit dem Wort „Freundschaft“ beginnen.

In jedem Vers soll ein anderer Wahrnehmungsbereich angesprochen werden (sehen, hören, fühlen, riechen usw.).

Beispiel:

Glück sieht gelb wie die Sonne aus.
Glück macht stark und mutig.
Glück duftet nach frisch gemähtem Heu.
Glück kann man überall erleben.

...

M20 Zusätzliche Ideen und weiterführende Arbeitsaufträge

Freundschaft buchstabiert man so ...

F _____

R _____

E _____

U _____

N _____

D _____

S _____

C _____

H _____

A _____

F _____

T _____

Aufgabe:

1. Schreibe zum Thema „Freundschaft“ ein Akrostichon.

Schreibe dabei zu jedem Buchstaben des Wortes „Freundschaft“ ein Wort oder einen Satz auf, der zum Thema passt.

Beispiel:

F abelhafte Freunde sind etwas ganz Besonderes

R ettungsanker in schwierigen Zeiten

E nergie

U ...



Elke Reichart
gute-freunde-boese-freunde
leben im web

Mit Fotografien von Doris Katharina Künster

224 Seiten
ISBN: 978-3-423-62496-1
€ 9,95 [D] € 10,30 [A] sFr 14,90

© 2011 Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, München
Alle Rechte vorbehalten

Impressum:

Unterrichtspraxis *Reihe Hanser*

Idee, Konzeption und Redaktion
Marlies Koenen
INSTITUT FÜR IMAGE+BILDUNG, Berlin 2011